

Anna Espunya, Anita Pavić Pintarić

Identität und Emotionalität in Vázquez Montalbáns Carvalho Roman *Los mares del sur* und seinen deutschen Übersetzungen¹

1 Identität und Emotionalität

Mit der Frage der Identität haben sich Wissenschaftler aus unterschiedlichen Bereichen, z.B. Soziologie, Psychologie, kulturellen Studien, Anthropologie befasst (z.B. Assmann/Friese 1998, Wenger 1998, Wade 1999, Holliday 2010). Das Wort Identität entstammt dem lateinischen *identitas*, abgeleitet aus dem lateinischen *idem* 'derselbe'. Es bezeichnet die „Echtheit einer Person oder Sache; völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird“ oder auch „als »Selbst« erlebte innere Einheit der Person“ (DUW²).

Laut Mead (1973) leben Menschen nicht nur in einer natürlichen, sondern auch in einer symbolischen Umgebung, d.h. Menschen erwerben Symbole aus der Gesellschaft ('symbolischer Interaktionismus'). Sprache ist eines dieser Symbole. Joseph³ behauptet, das ganze Phänomen der Identität könne als ein linguistisches verstanden werden, denn was und wie jemand spricht, bestimmt in hohem Maße, wie wir eine Person wahrnehmen. Wie Croom⁴ es erklärt, sind wir nämlich „gegenüber dem empfindlich, wie wir kategorisiert werden, denn das beeinflusst, was die Anderen von uns erwarten und wie sie uns behandeln“.⁵ Dies beeinflusst auch die Strategien der Kommunikation und das Verhalten in persönlichen Kontakten.

Joseph⁶ sieht Kommunikation, Darstellung und Ausdruck als Funktionen der Sprache. Ausdruck verweist auf „Gefühle, Emotionen und Leidenschaften, wie sie für Individuen, manchmal für die ganze Ethnizität oder das Geschlecht oder eine andere Gruppe typisch sind“. Emotionalität ist ein wichtiger Teil der Kommunikation, besonders wenn Sprechpartner direkt kommunizieren, d.h. sich in kommunikativer Nähe befinden.⁷ Produzent und Rezipient kommunizieren auf mehreren unterschiedlichen Beziehungsebenen: auf einer persönlichen, räumlichen und zeitlichen, emotionalen, gesellschaftlichen Ebene.⁸ In täglichen gesellschaftlichen Kontakten tendiert eine Person „die Muster der verbalen und nonverbalen Akte nachzuspielen, mit welchen sie ihre Sicht der Situation und dadurch die Bewertung der Beteiligten, besonders sich selbst,

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des Projektes ValTrad (FFI2013-42751-P) unter Leitung von Dr. Anna Espunya, teilweise finanziert vom Spanischen Ministerium für Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit.

² Diese Abkürzung steht für Duden Deutsches Universalwörterbuch.

³ Joseph (2004: 12).

⁴ Croom (2013: 183/184).

⁵ Alle Übersetzungen im Text stammen von den Autorinnen.

⁶ Joseph (2004: 17).

⁷ Koch/Oesterreicher (1990).

⁸ Vgl. Koch/Oesterreicher (1990: 8).

ausdrückt“⁹, was darauf hinweist, dass „Menschen emotional engagiert und auf Identitäten festgelegt sind, die sie den anderen in der Gesellschaft zeigen“¹⁰.

In diesem Beitrag befassen wir uns mit der Repräsentation der Identität durch emotional aufgeladene Ausdrücke, die wir im Rahmen der Bewertungstheorie (Appraisal Theory) bestimmen. Des Weiteren werden deutsche Übersetzungen dieser Ausdrücke analysiert. Das Korpus der Untersuchung bildet der Roman *Los mares del sur* des spanischen Autors Vázquez Montalbán. In weiteren Kapiteln wird die Arbeit Vázquez Montalbáns dargestellt, sowie die Bewertungstheorie. Danach folgt die Analyse mit der Schlussfolgerung.

2 Geschichte und Identität in Vázquez Montalbáns Carvalho Romanen

Manuel Vázquez Montalbán (1939-2003) war Journalist und ein erfolgreicher Verfasser einer Fülle von Genres einschließlich Lyrik, verschiedener Formen der Erzählung, politischer Essays und Drama. Seine Eltern waren Immigranten, und er wuchs in Barcelona, der Hauptstadt von Katalonien, auf. Er studierte Philosophie und Geisteswissenschaften sowie Journalismus. Als junger Mann war er politisch aktiv, zuerst als Mitglied der Frente de Liberación Popular und ab 1961 der kommunistischen Partei PSUC (Partit Socialista Unificat de Catalunya). Wegen antifranquistischer Aktivitäten wurde er drei Jahre verhaftet. Seine journalistischen Texte wurden in den wichtigsten spanischen Zeitungen und Zeitschriften, sowie in französischen und italienischen Zeitungen veröffentlicht. Als Schriftsteller entwickelte er die Figur des Detektivs Pepe Carvalho in einer Serie von 24 Kriminalromanen, die zumeist in Barcelona spielen. Er wurde mit etlichen spanischen und internationalen literarischen Preisen ausgezeichnet, unter anderen mit dem International Grand Prix de Littérature Policière (1981) für *Los mares del sur*, Raymond Chandler award (1992) und Premio Nacional de Narrativa (1991) sowie Premio Nacional de las Letras (1995). In seinen Werken zeigt sich sein großes Interesse an katalanischer und spanischer Küche.

Laut Forschern, die sich mit Vázquez Montalbán befassen, liefern seine Kriminalromane eine Vielzahl von potentiellen Interpretationsebenen. So können sie als Chronik des Demokratieaufbaus in Spanien (als *transición*), als kritische Darstellung der katalanischen und spanischen Gesellschaft, insbesondere Barcelonas zu seiner Zeit, sowie als „Analyse der politischen Ideologien oder des Aufbaus der persönlichen und gesellschaftlichen Identitäten“¹¹ gelesen werden. Colmeiro¹² behauptet, dass „die detektivische Recherche als Vorwand für seine Suche nach der eigenen Identität dient“.¹³ In Vázquez Montalbáns fiktionalen Werken, einschließlich der Carvalho-Serie, ist Identität ein wichtiges Thema, und zwar die nationale Identität, gesellschaftliche Identität (Klassenidentität), Geschlechtsidentität und sogar Altersidentität.

⁹ Goffman (1967: 5).

¹⁰ Croom (2013: 184).

¹¹ Santana (2000: 536).

¹² Colmeiro (1994: 183).

¹³ Unsere Übersetzung von „la encuesta policíaca sirve al investigador como excusa para la búsqueda de su propia identidad personal“.

Die Identität des Detektivs Pepe Carvalho ist nicht einfach zu charakterisieren.¹⁴ Er steht zum Beispiel nicht für nationale Loyalität. Er lehnt die Benennung „Galizisch“ oder „Katalanisch“ ab, er verwendet die Benennungen *mestizo* und *chamargo*¹⁵ nicht für eine gemischt-ethnische Herkunft, sondern als Ausdruck für gemischt-biographische Tatsachen. Er wurde z.B. an einem Ort geboren und wuchs an einem anderen Ort auf, da seine Eltern Immigranten waren. Laut Santana¹⁶ ist Carvalho dank seiner Herkunft ein Fremder in Barcelona. Die Carvalho-Serie wurde außerdem zu einer Zeit geschrieben, als der Diskurs zur kulturellen Identität in Katalonien und anderen Gebieten Spaniens an politischer Bedeutung gewann. Sie zeigte die Verachtung für nationalistische Ideale und Aufwertung der spanischen Gesellschaft zur Zeit der Immigration. Carvalho weist Eigenschaften anderer Gruppenidentitäten auf, z.B. die politische Identität als ehemaliges Mitglied der kommunistischen Partei und er praktiziert Klassensolidarität. Sein Büro befindet sich in einem verwahten Stadtviertel, und seine Bekannten sind zumeist Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben oder nicht im Stande sind, ein normales, durch Arbeit und Familie bestimmtes Leben zu führen. Die Opfer in seinen Untersuchungen gehören oft der Bourgeoisie an. Durch Interviews mit den Angehörigen des Opferkreises wird dem Leser die gesellschaftliche Chronik der Stadt dargestellt. Die ökonomische Situation ist immer von Bedeutung, insbesondere die Beziehungen zu der lokalen oder staatlichen Regierungselite. Persönliche Geschichten stehen in einem größeren geschichtlichen Zusammenhang: falls die Figur alt genug ist, erfahren wir auch, welche Position sie im Bürgerkrieg vertrat und welchen Nutzen sie daraus zog. Carvalho selbst jedoch kann man politisch nicht identifizieren. Er arbeitete in den USA für die CIA und hat eine bürgerliche Vorliebe für Wein, Essen und Zigarren. Seine Bekannten sind von seiner Gewohnheit, Bücher als Zündungsmittel zu verwenden, schockiert. Carvalhos Identität wird durch seine eigene Chronologie deutlich. Er gehört zu der Nachkriegsgeneration, die in den schweren Jahren der Nahrungsrationierung, der autoritären Schule und der sexuellen Kontrolle durch die katholische Kirche aufwuchs. In seinem mittleren Alter ist er Mitglied der ‘*generación del desencanto*’, dessen bewusst, dass der spanische Übergang zur Demokratie zu viele politische Opfer verlangte.

3 Der Roman *Los mares del Sur* und seine zwei deutsche Übersetzungen

Der Roman *Los mares del sur* wurde 1979 veröffentlicht und wurde mit dem Planeta-Preis¹⁷ ausgezeichnet. Der Roman spielt im Jahre 1977, zwei Jahre nach Beginn des Demokratisierungsprozesses in Spanien.¹⁸ Der Baumagnat und Lyrik-Liebhaber Carlos

¹⁴ Vgl. King (2013: 29).

¹⁵ Siehe King 2013: 29).

¹⁶ Santana (2000: 542).

¹⁷ Planeta ist ein Verlagshaus. Laut Pluto Press ist dies der spanische “Booker”-Preis.

¹⁸ Nach Francos Tod im November 1975 kam es zu institutionellen Veränderungen, die zur Demokratieherstellung führten. Das Gesetz für die politische Reform (*Ley para la reforma política*) wurde im Januar 1977 verordnet. Die ersten demokratischen Wahlen fanden im Juni 1977 statt. Die neue Verfassung wurde mit dem Referendum im Dezember 1978 in Kraft gesetzt. Spanien wurde somit ein demokratischer Staat mit Nationalitäten wie Baskenland, Katalonien und Galizien. Im Jahre 1979 erhielt Katalonien das neue

Stuart Pedrell wird auf einer Baustelle in Barcelona tot aufgefunden. Er war seit einem Jahr wie vom Erdboden verschluckt gewesen, und seine Familie und Freunde dachten, er sei in Polynesien in der Südsee. Seine Frau engagiert den Detektiv Pepe Carvalho, der Pedrells Kollegen, Familie, Freunde und Bekannte in San Magín befragt.

Die deutsche Übersetzung erschien in zwei Ausgaben. Die erste Ausgabe wurde 1985 unter dem Titel *Tahiti liegt bei Barcelona* in der Übersetzung von Bernhard Straub beim Rowohlt Verlag in Reinbek bei Hamburg veröffentlicht. Die zweite Ausgabe ist ein E-Buch, veröffentlicht 2013 im Verlag Klaus Wagenbach Berlin unter dem Titel *Die Meere des Südens*, also mit der wörtlichen Übersetzung des spanischen Titels. Auch diese Ausgabe wurde von Bernhard Straub übersetzt und bearbeitet.

Vázquez Montalbán wurde mehrmals mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet, dem ältesten deutschen Krimipreis, der vom Bochumer Krimi-Archiv seit 1985 vergeben wird. Diesen Preis vergeben Literaturkritiker, Literaturwissenschaftler und Buchhändler. Im Jahre 1986 erhielt Montalbán den dritten Platz mit dem Roman *Carvalho und der Mord im Zentralkomitee*; 1989 erhielt Montalbáns Roman *El Balneario*, „Manche gehen baden“, den zweiten Platz, ebenso wie *Schuss aus dem Hinterhalt* im Jahre 1991.¹⁹

Der Übersetzer aller Werke Montalbáns ins Deutsche ist Bernhard Straub. Neben *Los mares del sur* übersetzte er folgende Werke: *Carvalho und der Mord im Zentralkomitee* (1986), *Schuss aus dem Hinterhalt* (1991), *Carvalho und die tätowierte Leiche* (1993), *Carvalho und der einsame Manager. Ein Kriminalroman aus Barcelona* (2013).

4 Der Rahmen für die Analyse der Emotionalität in der Fiktion

Der Ausdruck von Emotionen ist eine der Hauptfunktionen der Sprache (emotive Funktion bei Jakobson 1960). Es ist logisch, dass fiktionale Werke diese Ebene auch enthalten. Es bestehen zahlreiche Ansätze zum linguistischen Ausdruck der Emotion, aber wir setzen unsere Forschung in den Rahmen, der Emotionen in das weite Bedeutungssystem integriert, das mit dem Begriff 'Attitude' erfasst wird. Der Rahmen heißt Appraisal Theory (Bewertungstheorie, Martin and White 2005). Sie wurde entwickelt innerhalb von Hallidays systemisch-funktionaler Linguistik, einem theoretischen Ansatz, der die Sprache als gesellschaftlich-semiotisches Phänomen betrachtet. Die Bewertungstheorie konzentriert sich auf den Ausdruck der Bewertung als eine der Hauptfunktionen der Kommunikation. Einstellungsausdrücke können in drei Kategorien eingeteilt werden: Affekt, Urteil und Einschätzung. Der Affekt bezieht sich auf die emotionale Dimension der Bedeutung und positive und negative Gefühle. Das Urteil umfasst Einstellungen zum Verhalten, das wir bewundern, kritisieren, loben oder verachten. Die Einschätzung umfasst Bewertungen von semiotischen und natürlichen Phänomenen in Bezug darauf, wie sie im bestimmten Bereich evaluiert werden. Einstellungsausdrücke können negativ oder positiv sein, und sie können gestuft werden. Martin und White (2005) konzentrieren sich insbesondere auf den Wortschatz. Mit Hilfe von lexikalischen Einheiten unterschiedlicher Wortarten (Adjektive, Verben, Adverbien, Substantive) wird die Einstellung in den Text eingebettet. Die Bewertungstheorie bietet

Statut der Autonomie, das Katalonisch neben dem Spanischen als die offizielle Sprache Kataloniens feststellte.

¹⁹ <http://www.krimilexikon.de/dkp/index.html> (5.11.2014)

einen Weg, die textuelle Analyse zu systematisieren, so dass die Einstellung des Sprechers und die Leserposition identifiziert werden können.

Die Untersuchung des Wortschatzes hinsichtlich der emotionalen Aufladung eines Textes ist die Methodologie, die Forscher aus Disziplinen mit Interesse an Emotionen verwenden. In Psychologie und Psychiatrie wird das verbale Verhalten untersucht, um Emotion zu messen, zusammen mit z.B. physiologischen Veränderungen (Veränderungen im Nervensystem, Veränderungen im Muskelgewebe, Gesichtsausdrücken, usw.). Cohen (2011) schlägt ein Wörterbuch der Emotionswörter vor, das verwendet werden kann, um unterschiedliche psychologische Bedingungen festzustellen. Argaman (2010) testet emotionale Intensität unter experimentellen Bedingungen mit der Analyse einiger linguistischer Marker, unter ihnen auch des emotionalen Wortschatzes ('emotional lexicon').

Verglichen mit isolierten Listen der emotionsbezogenen Wörter liegt der Vorteil der Bewertungstheorie darin, dass Emotionalität, als Affekt verstanden, Teil eines größeren Systems der Bewertung ist. Bei unserer Analyse müssen wir beachten, dass emotionale Ausbrüche bei einem hartgesottenen Detektiv wie Carvalho nicht erwartet werden können. Auch wenn die Figur selten emotionsbezogene Wörter verwendet, kann Emotionalität implizit durch sein Urteil über Menschen und seine Einschätzung der Objekte um ihn erschlossen werden. Das Urteil über das Verhalten von anderen oder die Einschätzung der Dinge vermeiden die Äußerung eines Affekts, weil Bewertungen oft eine konventionalisierte Quelle haben. Carvalho kann diese Bewertungen entweder benutzen oder sie kritisch betrachten. Dies ist entscheidend für die Konstruktion der Identität durch Carvalhos Blick im Unterschied zur direkten Einbettung der Identitätsmerkmale. Wir werden versuchen zu zeigen, dass eine Beziehung zwischen Bewertung, Emotionalität und Identität besteht.

5 Emotionalität in zwei Abschnitten in *Los mares del Sur*

Für die Analyse wurden zwei Abschnitte des Romans ausgewählt, da sie drei Aspekte kombinieren, die für uns von Interesse sind: Bewertung, Emotionalität und Identität. Der Inhalt des Romans bezieht sich auf das ärmliche Leben der Immigranten und auf die Nachkriegserinnerungen aus Carvalhos Kindheit.

5.1 Ausbruch von Ärger und Sarkasmus: Carvalhos Vorwurf gegen das gesellschaftliche Verbrechen von Stuart Pedrell

Der Abschnitt, den wir als Muster für den emotionalen Ausbruch nehmen, handelt von der Identität und Bewertung der Immigranten und befindet sich im Mittelteil des Romans. Carvalho ist frustriert, weil es ihm nicht gelingt, aus seinen Befragungen von Personen, die Stuart Pedrell kannten – dessen Frau, der Tochter, seinen Freunden und Kollegen sowie ehemaligen Liebhaberinnen – einen Überblick zu erlangen. Seine Ermittlungen geraten ins Stocken und er sieht sich unfähig dazu, das Verbrechen aufzuklären. Nach dem Abendessen schläft Carvalho ein. Als er aufwacht, kommt ihm plötzlich eine Kette von Ideen in den Sinn. Demnach müsse der Ort, an dem der Leichnam gefunden wurde, aus der Sicht des Verbrechens der von der Mordstelle am weitesten entfernte Ort sein. Daraus schließt er, dass das Opfer nie die Südsee erreicht haben dürfte, sondern zum entferntesten Stadtteil geflüchtet sein müsse, nämlich in das Viertel San Magín. Wie

Carvalho aus einem Buch über Stadtentwicklung erfährt, das er am Abend auf einer Dinnerparty geschenkt bekommen hat, war dieses Viertel von Pedrells Unternehmen für dessen Arbeiterschaft erbaut worden. Nach Darstellung der wichtigsten Inhalte und ohne graphische oder paratextuelle Mittel der Gliederung, erleben wir Carvalhos Reaktion auf diese Information in Form einer imaginären vorwurfsvollen Ansprache an das Opfer. Der Abschnitt lautet wie folgt:

(1)

AT San Magín fue poblado mayoritariamente por proletariado inmigrante. El alcantarillado no quedó totalmente instalado hasta cinco años después del funcionamiento del barrio. Falta total de servicios asistenciales. Reivindicación de un ambulatorio del seguro de enfermedad. De diez a doce mil habitantes. *Menuda pieza estabas hecho*,²⁰ Stuart Pedrell. ¿Iglesia? Sí. Se hizo una iglesia moderna al lado de la antigua ermita de San Magín. Todo el barrio sufre inundaciones cuando se desbordan las canalizaciones del Llobregat. El *criminal* vuelve al lugar del crimen, Stuart Pedrell. Tú te fuiste a San Magín a ver tu obra de cerca, a ver cómo vivían tus *canacos* en las cabañas que les habías preparado. ¿Un viaje de exploración? ¿Tal vez de búsqueda de la autenticidad popular? ¿Investigabas usos y costumbres *charnegas*? ¿La caída de la d en posición intervocálica? Stuart Pedrell, ¿qué *coño* fuiste a buscar a San Magín? En taxi. O en autobús. No. En metro. [2005, 107]

Der emotionale Ausbruch fängt mit ‘Menuda pieza estabas hecho, Stuart Pedrell’ an, der ein Ausrufesatz mit Missbilligung ist (obwohl da ein Satzzeichen fehlt). Carvalho nennt Stuart Pedrell *menuda pieza* und später *criminal*. Damit klagt er den Unternehmer eines gesellschaftlichen Verbrechens an, weil die Bauten, in denen Immigranten zumal unter schlechten Bedingungen leben²¹, von schlechter Qualität sind.

Die linguistischen Mittel sind folgende: der Ausrufesatz hat eine nicht übliche syntaktische Struktur (Prädikativ ist vorangestellt). Das Adjektiv *menudo*, *-a* [wörtlich ‘winzig’] vor dem Substantiv ist als Intensifikator im Bewertungskontext verwendet, mit der Bedeutung eines übermäßigen Grades. Die lexikalische Auswahl ist auch bewertend, da das Substantiv *pieza* [wörtlich ‘Stück’] ironisch verwendet ist, um jemanden zu bezeichnen, der schlau, scharfsinnig oder böse ist. Im Rahmen der Bewertungstheorie, ist es für das Urteil von +Fähigkeit (+capacity) aber –Ethik (–ethics) verwendet. Die deutschen Übersetzungen des Abschnittes sind unten als ZT1 (Zieltext 1) und ZT2 (Zieltext 2) angegeben:

(2)

ZT1 San Magín wurde hauptsächlich von zugewanderten Arbeitern aus Südspanien bewohnt. **Die Straßen waren erst fünf Jahre nach Fertigstellung der Siedlung vollständig asphaltiert worden.** Soziale Einrichtungen fehlten ganz. Die Forderung nach einer Ambulanzklinik der Krankenkasse stand im Raum. 10 000 bis 12 000 Einwohner. Eine Kirche? Klar. Neben der alten Einsiedelei von San Magín wurde eine moderne Kirche gebaut. Der ganze Stadtteil steht unter Wasser, wenn die Kanalisation von

²⁰ Die Wörter wurden von Autorinnen hervorgehoben.

²¹ Später wird die Figur von Ana, Opfers Liebhaberin und eine sehr active Kämpferin für die soziale Gerechtigkeit, darauf hinweisen, dass Bedingungen viel besser in San Magín als in der Barackenstadt Somorrostro sind.

Llobregat überläuft. **Der Verbrecher** kehrt an den Tatort zurück, Stuart Pedrell. Du bist nach San Magín gegangen, um dein Werk aus der Nähe zu betrachten, um zu sehen, wie die **Kanaken** in den Baracken hausen, die du ihnen gebaut hast. Eine Entdeckungsreise? Vielleicht die Suche nach der Ursprünglichkeit des Volkes? Wolltest du die Sitten und Gebräuche der **Untermenschen** erforschen? Den Ausfall des »d« in intervokalischer Position? **Was zum Teufel** hast du in San Magín gesucht? Der Alkohol verwandelte seine Venen in ein verzweigtes Netz aus Blei, und er schief auf dem Sofa ein. (1985, 89/90)

ZT2 San Magín wurde hauptsächlich von zugewanderten Proletariern aus Südspanien besiedelt. **Erst fünf Jahre nach Fertigstellung waren die Straßen der Siedlung vollständig asphaltiert.** Soziale Einrichtungen fehlten völlig. Die Forderung nach einer Ambulanzklinik der Krankenkasse stand im Raum. Zehn- bis zwölftausend Einwohner. **Warst ja ein sauberer Vogel,** Stuart Pedrell. Eine Kirche? Klar. Neben der alten Einsiedelei von San Magín wurde eine moderne Kirche gebaut. Der ganze Stadtteil steht unter Wasser, wenn die Kanalisation von Llobregat überläuft. **Der Verbrecher** kehrt an den Tatort zurück, Stuart Pedrell. Du bist nach San Magín gegangen, um dein Werk aus der Nähe zu betrachten, um zu sehen, wie deine **Südsee-Kanaken** in den Hütten hausen, die du ihnen gebaut hast. Eine Forschungsreise? Vielleicht die Suche nach der Ursprünglichkeit des Volkes? Wolltest du die Sitten und Gebräuche der **xarnegos** erforschen? Den Ausfall des »d« in intervokalischer Position? Stuart Pedrell, **was zum Teufel** hast du in San Magín gesucht? Im Taxi? Oder mit dem Bus? Nein, mit der Metro. Bestimmt bist du mit der Metro gefahren, zwecks größerer Übereinstimmung zwischen Form und Hintergrund der weiten Reise in die Südsee. (2013, 95)

Neben emotional aufgeladenen Wörtern finden wir in der zweiten Übersetzung eine Veränderung in der syntaktisch-topologischen Struktur. In der ersten Ausgabe wird die Dauer der Asphaltierung²² nicht hervorgehoben, während eben das in der zweiten Ausgabe als wichtige Information ins Vorfeld gerückt wird. Dies betont die schlechten Wohnverhältnisse in San Magín.

In der ersten Übersetzung fehlt der missbilligende Ausruf und damit ein Teil von Urteil der Fähigkeit. In der zweiten Übersetzung wurde der Satz *Warst ja ein sauberer Vogel*, Stuart Pedrell benutzt, obwohl nicht mittels eines Ausrufesatzes markiert. Dieser Ausdruck ist im Gegenwartsdeutschen nicht geläufig (nicht belegt in Wörterbüchern), aber *sauber* kann mit der Bedeutung „sich in Ablehnung, Verachtung hervorrufender Weise anderen gegenüber verhaltend; nicht anständig“ (DUW) ironisch verwendet werden. Es kann auch eine intensivierende Funktion in der Kombination mit dem Substantiv *Vogel* haben, oft eine außergewöhnliche Person im Jargon mit einer humorvollen Konnotation bezeichnend. Dieser elliptische Satz ohne das Subjekt *du* bildet Mündlichkeit und das umgangssprachliche Register nach. Die Modalpartikel *ja* ist in deklarativen und exklamativen Sätzen geläufig und hat die Funktion, eine Tatsache zu

²² Asphaltierung ist hier nicht die richtige Übersetzung. Das spanische Wort lautet ‘alcantarillado’ und bedeutet Abwasserkanal. Es dauerte also fünf Jahre bis der Abwasserkanal angelegt wurde.

bestätigen, aber auch Ironie oder Überraschung anzudeuten.²³ Dieser Ausdruck kann als das funktionale Äquivalent zum Ausgangstext angesehen werden.

Später bringt Carvalho in seiner Schimpftirade seine Identifikation mit den Immigranten in San Magín durch die Nutzung zweier Begriffe zum Ausdruck: *canacos* and *charnegas*. Da die lexikalische Auswahl von seinem Ärger beeinflusst ist, lohnt es sich, den Kontext im Ausgangstext und die translatorischen Lösungen zu untersuchen.

Das Wort *canacos* [wörtlich 'Kanake'] ist im Spanischen – im Unterschied zum Deutschen – nicht abwertend: es bezeichnet einheimische Einwohner auf Tahiti und anderen Südsee-Inseln. Es wird hier von Carvalho metaphorisch gebraucht, da er den Bewohnern von San Magín die Exotik der Einheimischen in Polynesien zuschreibt. Die Metapher wird zudem durch den Begriff *cabañas* [wörtlich 'Hütten'] erweitert, eine bescheidene Behausung, die mit Bewohnern Polynesiens in Verbindung gebracht werden kann. Die Metapher ist an sich nicht abwertend, obwohl sie dem Bauherrn Stuart Pedrell emotionale gesellschaftliche Distanz verleiht. Aber Carvalho verwendet den Ausdruck ‚canacos‘ intertextuell, bezogen auf die frühere Referenz auf Gauguin und Myth über Südsee, konstruiert von Stuart Pedrell laut Maler den Carvalho befragte. Die ‚canacos‘ verkörpern eine Gruppe von Menschen anders als Menschen von Stuart Pedrell.

Die erste Übersetzung nutzte das Wort *Kanaken*, während die zweite Ausgabe das Wort *Südsee-Kanaken* verwendet. Das Wort *Kanake* kommt vom polynesischen *kanaka* („Mensch“ in DUW). Im Deutschen bezeichnet es einen Polynesier oder jemanden, der von den Südseeinseln stammt. Die zweite Bedeutung ist ein diskriminierendes Schimpfwort, verwendet für fremde Arbeiter, vor allem Türken. Die dritte Verwendung des Wortes ist umgangssprachlich abwertend für jemanden, der für einen verächtlichen und verhassten Menschen gehalten wird. Der Übersetzer betont die geographische Abstammung der Fremden, sie kommen von der Südsee, und so verliert das Wort *Kanaken* seine abwertende Bedeutung. Jedoch ist das Wort *Kanaken* in der ersten Übersetzung semantisch reicher als das spanische Original; sein abwertender Gebrauch impliziert eine Bewertung und erhöht die emotionale Aufladung. In der Bewertungstheorie implizieren Pejorativa Einstellung. Obwohl Martin und White keine gesonderte Kategorie vorschlagen, finden wir es angebracht, Pejorativa in die Kategorie ‚Urteil‘, insbesondere ‚Normalität‘ zu stellen, begründet durch die Tatsache, dass Stereotype Kategorisierungen aufgrund erkannter Unterschiede umfassen. Carvalho verwendet das Wort *charnegas* (er sieht sich übrigens selber auch als einen solchen), das auf zwei unterschiedlichen Ebenen fungiert: Erstens als die Stimme des toten Mannes, Mitglied des katalanischen Bürgertums, der das Wort vielleicht in seiner pejorativen Bedeutung benutzte, um auf die Immigranten – insbesondere aus den südlichen spanischen Gebieten Andalusien und Extremadura – zu verweisen; zweitens in der Verwendung, um die Würde der Gruppe zu verteidigen. In der ersten Übersetzung verlagert die Auswahl von *Untermenschen* für *charnegas* die Bewertung von Normalität auf Fähigkeit, während die negative Richtung erhalten bleibt. Was die Anwendung von *xarnegos* in der zweiten Übersetzung angeht, so ist es ein Lehnwort aus dem Katalanischen (erkennbar an der Schreibweise mit x statt ch). Das Wort ist im Text hervorgehoben und bietet einen hypertextuellen Zugang zu den Anmerkungen (Glossar)

²³ Vgl. DUW (2003).

am Ende des Buches. Die Fußnote bietet die Denotation an: “katalanisch für Immigranten aus Südspanien” (S. 196), liefert aber keinen Verweis auf die abwertende Bedeutung, die dem deutschen Leser helfen würde, den Satz als Kritik am katalanischen Bürgertum zu verstehen. Das Lehnwort behält das fremde, originale Element und rückt die Identitätsfrage in den Vordergrund, obwohl Kenntnisse über die damalige Gesellschaft für das Verstehen erforderlich sind.

5.2 Erinnerung an den Ausflug aus der Kindheit

Dieser Abschnitt schließt sich dem vorigen an und schildert die Episode aus Carvalhos Kindheit, einen Ausflug zum Stadtrand von Barcelona, in ein halb-ländliches Gebiet, auf dem später Stadtviertel wie das von San Magín entstanden. Diese Erinnerungen weben sich in seinen Gedankenstrang ein; der Leser erfährt von ihnen durch den Erzähler in der dritten Person. Bezüglich der Theorie von Textwelten²⁴ schafft die Erinnerung einen neuen konzeptuellen Raum innerhalb der Textwelt von Carvalhos Gegenwart, d.h. eine ‘Sub-Welt’. Auf diese Weise entsteht eine eigenständige Situation, da sie die Realität außerhalb von Parametern der bestehenden Text-Welt schafft.²⁵ Carvalho erinnert sich daran, wie er seine Mutter auf dem Weg auf das Land und zurück in die Stadt begleitete, als sie Lebensmittel von Bauern kaufte.

Der nostalgische Ton des Abschnitts trägt dazu bei, Carvalhos Identität als ein Mitglied der Nachkriegsgeneration zu konstituieren. Während der konzeptuelle, durch Fiktion erzeugte Raum auf individuelle Erinnerung des Lesers wirkt, könnte der Verweis auf gemeinsam geteilte Erfahrungen absichtlich gebraucht worden sein um die kollektive Erfahrung durch emotionale Identifikation zu verstärken. Depetris²⁶ zufolge liegt die Intention, den Diskurs über die Vergangenheit zu erneuern, darin, die Gegenwart der *transición* zu kritisieren.

In diesem Abschnitt finden wir Evaluation der Dinge, die den Leser dazu veranlassen könnte, der Bewertung des Autors zuzustimmen.²⁷ Die tatsächliche Beschreibung beruht auf der Darstellung der wahrgenommenen Einzelheiten und poetischer Sprache. Auf diese Weise nehmen wir die kindliche Bewertung bescheidener Nahrung, Brot und Öl, wahr. Dies ist eine wichtige Episode dank der Bedeutung der Nahrung in Carvalhos Romanen: er nennt oft verschiedene Speisen, beschreibt, wie er kocht und achtet das Essen als eines der grundlegenden menschlichen Genüsse. Carvalhos Erfahrung enthält lebendige Einzelheiten und Farben —die grauen Stangen, das grüne Öl, das weiße Brot, malvenfarbige Radfahrer— sowie kinetische Qualität, Langsamkeit und Schwere. Sein Blick trennt einige Gegenstände, denen er auf dem Weg begegnet: die Stadt, das Öl, das Brot, die Pferde, die Radfahrer, die Straßen und die Villen.

(3)

AT La ciudad *mellada* de la posguerra, una ciudad *delgada* llena de palos grises y huecos. [2005, 108]

²⁴ Werth (1999).

²⁵ Simpson (2004: 91).

²⁶ Depetris (2011: 107).

²⁷ Martin und White (2005: 62).

ZT1 Aus der Ferne kam **die Stadt** auf sie zu, mit den **Lücken**, die der Krieg gerissen hatte, eine **magere Stadt** voll grauer Masten und Löcher. Warum gab es so viele graue Masten auf den Dächern? [1985, 90]

ZT2 Aus der Ferne kam **die Stadt** auf sie zu, **voller Lücken** des Bürgerkriegs, eine **magere Stadt** mit vielen grauen Stangen und Löchern. Warum gab es so viele graue Stangen auf den Dächern? [2013, 96]

Die Stadt wird mit den Adjektiven *mellada* und *delgada* beschrieben. Das Adjektiv *mellada* [wörtlich 'lückenhaft'] enthält eine Bewertung, begründet auf Wahrnehmung, insbesondere der negativen Bewertung der Gestaltung der Stadt. Es kann den Schaden am Ruf, Krankheit usw. bezeichnen. In diesem Kontext kann es als Referenz auf leere Räume an Stelle von eingestürzten Gebäuden interpretiert werden (Einwirkung der vernichtenden Bombenangriffe). Das Erwähnen der grauen hohlen Stangen, wahrscheinlich bezogen auf hölzerne Schornsteine oder Kohleöfen, verbunden mit ärmlichen Heizungsmiteln, ist hauptsächlich das Beispiel der implizierten Bewertung durch die Konnotationen der grauen Farbe.

In den Übersetzungen drückt das Substantiv 'Lücken' den Sinn von *mellada* explizit aus: eine Bewertung wird durch die sachliche Feststellung der Ursachen abgegeben, nicht impliziert. Das Adjektiv *delgada* ist wörtlich als 'mager' angegeben, womit die negative Beurteilung der Stadtgestaltung behalten wurde.

Unmittelbar danach schildert der Autor das Einfließen von Öl in eine Flasche.

(4)

AT Cayó en el interior de la botella como un mercurio verde y lento. Esto sí que es aceite de verdad y no el de racionamiento. [2005, 108]

ZT1 Es floß in die Flasche, grün und dick wie Quecksilber. Das ist echtes Olivenöl, nicht das, was man auf Marken bekommt. [1985, 90]

ZT2 Es fiel ins Innere der Flasche wie grünes und langsames Quecksilber. Das ist richtiges Olivenöl, nicht jenes, das man auf Marken bekommt. [2013, 96]

Der erwachsene Carvalho erinnert sich daran, wie das Öl in die Flasche einfloss und kehrt dann, signalisiert durch die Stimme seiner Mutter im Präsens, in die Vergangenheit zurück, um sich an die Auswirkung dieses Moments auf ihn zu erinnern. Die Phrase *de verdad* drückt die positive Bewertung aus. In der ersten Übersetzung drückt 'echtes' die Reinheit (Beschaffenheit) aus, während sich 'richtiges' auf die Bewertung wie im Ausgangstext bezieht. Die niedrige Viskosität des Öls wird durch 'lento' ('langsam') veranschaulicht, was ein Urteil der Fähigkeit mit positiver Ausrichtung ist. Die zweite Übersetzung behält 'langsames' bei (was die Geschwindigkeit als den physischen Effekt der Viskosität in den Vordergrund stellt), während die Auswahl von 'dick' in der ersten Übersetzung die Komposition des Materials in den Vordergrund rückt. Somit behält die Auswahl der Adjektive in der zweiten Übersetzung die Komponenten der Evaluation in größerem Ausmaß bei als die erste Übersetzung.

Später lesen wir von der Beschreibung des Brotes, das Mutter und Sohn von einem Bauern gekauft hatten.

(5)

AT En su bolsa de hule había cinco barras, cinco de *pan blanco, blanquísimo, como de yeso*. [2005, 108]

ZT1 in der ersten Übersetzung nicht vorhanden [1985, 90]

ZT2 In seiner Wachstuchtasche steckten fünf Stangen. Fünf *Weißbrotstangen, sehr weiß, weiß wie Gips*. [2013, 96]

Zwei Wiederholungen, *blanco, blanquísimo* tragen unterschiedliche Bedeutungen bei; das erste Wort in *pan blanco* bezeichnet die Brotsorte (Brot aus feinem Mehl), während das zweite Wort *blanquísimo* die Farbe des Brotes bezeichnet und eine positive Bewertung hervorruft, intensiviert durch das Superlativmorphem *-ísimo*. In Nachkriegs-Spanien ist das weiße Brot eine positive Eigenschaft, da feines weißes Mehl die beliebteste Sorte war. Im Gegensatz dazu bekam man schwarzes Brot auf Coupons, oft mit Vollkornmehl aus Getreide, anders als Weizen im beliebten weißen Brot. Der Vergleich der weißen Brotfarbe mit der weißen Farbe der Kreide dient zusammen mit der positiven Reaktion um positive Bewertung hervorzurufen. Somit hängt der Gebrauch der Metapher mit dem Ausdruck der Emotionen zusammen (Argaman, 2010). In der ersten Übersetzung fehlt diese Bewertung der Brotsorte, was die Emotionalität beeinflusst. Im ersten Satz der zweiten Übersetzung bleibt unklar, dass es sich beim Inhalt der Tasche um Brotstangen handelt; sie werden nur als *Stangen* bezeichnet. Das Wort wird oft wiederholt, auch im zweiten Satz mit dem Bestimmungswort in der Zusammensetzung *Weißbrotstangen*. So werden *Stangen* in zwei unterschiedlichen Bedeutungen verwendet (graue Stangen und Brotstangen). Das könnte als Hinweis darauf verstanden werden, dass Brot hart war (vielleicht altes Brot, oder es gab keine Hefe, um es weich zu machen). In der Übersetzung wird das Adjektiv *weiß* dreimal wiederholt, zuerst in der Zusammensetzung, dann mit *sehr* intensiviert und zuletzt im Vergleich *weiß wie Gips*.

Gegen Ende der Beschreibung nähern sich der Junge und seine Mutter der Stadt. Sie gehen auf den Straßen zusammen mit Zugpferden.

(6)

AT Campos y campos, caminos pedregosos por los que pasaban ciclistas amalvados por el crepúsculo o carros movidos por percherones lentos y pesados como su mierda rotunda. [2005: 108]

ZT1 in der ersten Übersetzung nicht vorhanden [1985, 90]

ZT2 Felder, nichts als Felder, steinige Wege mit Radfahrern, die in der Dämmerung violett aussahen, und Karren, die von Ackergäulen gezogen wurden, ebenso langsam und schwer wie ihre runden Pferdeäpfel. [2013, 96]

Die Zugpferde werden als *lentos* (wörtlich 'langsam') beschrieben, womit ein negatives Urteil hinsichtlich ihrer Fähigkeit ausgedrückt wird. Ebenso sind sie als *pesados* (wörtlich 'schwer') beschrieben und mittels einer Synekdoche mit ihren eigenen Fäkalien verglichen. Im Spanischen ist *mierda* ein Tabuwort, das möglicherweise auf Carvalhos Bindung an die Unterschicht hinweist. *Rotunda* verstehen wir als 'schwer' oder 'reichlich' und als negative Evaluation des Düngers. Die Kollokation von *mierda* mit *rotunda* ist

nicht üblich, da das Adjektiv zur Bezeichnung des ganzen Körpers (abgerundet und stämmig) oder des Sprechaktes (*una negativa rotunda*, „ein emphatisches ‘Nein’“), nicht aber zur Bezeichnung eines großen Gegenstandes verwendet wird. Die Auswahl hilft die Prosodie²⁸ der Schwere und den Mangel an Liebreiz der überforderten Pferde zu behalten. Wie *palos grises* (graue Stangen) sind diese schweren Pferde Komponenten, welche die physische und emotionale Landschaft der Abendreise nach Hause abzubilden helfen. In der zweiten Übersetzung ist das Wort *Felder* mit *nichts als Felder* betont. Die Auswirkung von *mierda rotunda* ist abgeschwächt, da Kötel *rund* sind. Die Radfahrer sehen im Sonnenuntergang ‘violett’ aus, ohne die Möglichkeit ein deutsches Äquivalent für den spanischen Neologismus *amalvados* zu bilden; die Wahl der Farbe *violet* betont wohl eher die Romantik als die Melancholie des Sonnenunterganges. Die Adjektive ‘langsam’ und ‘schwer’ rufen ein Urteil der Fähigkeit hervor.

In diesem Abschnitt bietet der syntaktische Rahmen zusammen mit der Evokation spontaner Gedanken das Gerüst für lexikalische Mittel der Bewertung. Darunter ist Folgendes zu erwähnen: Wiederholungen (la **ciudad** ..., una **ciudad**; **cinco** barras, **cinco** de pan **blanco**, **blanquísimo**, como de yeso), die Wiederholung mit asymmetrischer Koordination (**campos** y más **campos**) und die markierte Reihenfolge der Konstituenten zu Zwecken der Informationsstruktur (die kontrastive zweiteilige Struktur ‘X y no Y’). Die zweite Übersetzung behält etwas von den expressiven syntaktischen Eigenschaften wie Wiederholungen (**die Stadt** auf sie zu, ...eine **magere Stadt** mit..., **fünf Stangen**. **Fünf Weißbrotstangen**, **sehr weiß**, **weiß**; mit vielen **grauen Stangen** ... sovielen **grauen Stangen**) und die markierte Reihe der Konstituenten zu Zwecken der Informationsstruktur (‘X nichts als Y’) wie in „**Felder**, **nichts als Felder**“.

Die Tatsache, dass Teile der Beschreibung in der ersten Ausgabe fehlen, weist darauf hin, dass der Roman auf den deutschen Markt als Kriminalroman mit der primären Betonung auf die Frage „*Who ‘s dunnit?*“ eingeführt wurde. Unter dieser Fragestellung könnten Carvalhos Kindheitserinnerungen ausgelassen werden, die für die Hauptgeschichte nahezu irrelevant sind. Die Tatsache, dass die Übersetzung in der neueren Ausgabe dem Originaltext völlig äquivalent ist, weist darauf hin, dass die politischen, ideologischen und geschichtlichen Aspekte anders bewertet werden.

6 Fazit

Beide Übersetzungen verfügen über das nötige syntaktische Gerüst für den Ausdruck von Ärger und der Nostalgie durch fingierte Mündlichkeit (Ausrufesätze, Wiederholungen, markierte Konstruktionen für die Informationsstruktur, usw.). Jedoch unterscheiden sich die beiden Übersetzungen in ihrer Herangehensweise zum Ausgangstext. Die Auslassung des textuellen Materials in der ersten Übersetzung (Urteil von Stuart Pedrell am Anfang der Schimpftirade, Bezüge auf Brot und Zugpferde im Abschnitt mit den Kindheitserinnerungen) deutet darauf hin, dass der Roman in der damaligen Herausgeberpraxis zuerst ein handlungsorientierter Detektivroman war. Die zweite Übersetzung zeigt ein größeres Bewusstsein der in den Werken von Vázquez Montalbán

²⁸ Prosodie bezieht sich hier darauf, dass ein Wort seine positive oder negative Aufladung durch den Gebrauch mit anderen Wörtern realisiert (vgl. Louw 1993).

enthaltenen literarischen Werte, da sie das gesamte Textmaterial beibehält und in zahlreichen Aspekten dem Ausgangstext genauer folgt als die erste Ausgabe. Die Analyse der emotionalen Aufladung und Identitätsaspekte in den Texten im Rahmen der Bewertungstheorie hat sich als nützlich bei der Identifizierung von Ähnlichkeiten und Unterschiede erwiesen. Was die positive oder negative Orientierung angeht, bemerken wir beispielsweise, dass das übertragene, aber neutrale spanische Wort *canacos* mit dem im Deutschen negativ konnotierten Wort 'Kanaken' in der ersten Ausgabe und mit dem um etwas mehr Neutralität bemühten Ausdruck 'Südsee-Kanaken' in der zweiten Ausgabe wiedergegeben wird; das negative Konnotat von *charnegas* ist in der ersten Übersetzung als 'Untermenschen' wiedergegeben, und es bleibt beim Lehnwort *xarnegos* unklar, was nur diejenigen mit Kenntnis über die Gesellschaft in Katalonien verstehen werden. Die Wiedergabe von *charnegas* ist besonders brisant, da das Wort nationale und soziale Identitäten verkörpert.

Im nostalgischen deskriptiven Abschnitt ist die Orientierung recht allgemein gehalten. Doch wir haben Veränderungen in den Bewertungskategorien bemerkt, insbesondere in der ersten Übersetzung, verursacht durch die Wahl der Lexik (von Urteil der Fähigkeit bei *lento* bis zur Bewertung der Stofflichkeit bei 'dick', von der Wirkung im Falle von *rotunda* bis zur evaluativen Fähigkeit von 'rund', von Normalität in *charnegas* bis zur Fähigkeit im Falle von 'Untermenschen'). Wir haben ferner Übersetzungen mit der sachlichen Paraphrase ('mellada' als 'mit den Lücken' und 'voller Lücken') bemerkt. Die tatsächliche Information dient der Bewertung indirekt, durch Implikation. Die emotionale Reaktion sollte intensiv sein, mit expliziter Bewertung der lexikalischen Auswahl, und weniger intensiv mit sachlichen Paraphrasen.

Was den Analyserahmen betrifft, war es allgemein möglich, die bestehende Ontologie zu verwenden, um Implikationen der Evaluation zu klassifizieren. Jedoch bestehen Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der Evaluation oder bei der Interpretation der bewertenden Absicht – und natürlich muss man sich auch der Subjektivität des Rezipienten bewusst sein. Ein Beispiel ist die Übersetzung von 'lento' bei der Beschreibung von Olivenöl. Wir stellen fest, dass Langsamkeit ein Anzeichen der Ölqualität ist und daher dem Bereich der Evaluation angehört. Aber die Kategorie der Evaluation, wie Martin und White (2005) sie präsentieren, schließt die Eigenschaften von Gegenständen wie Langsamkeit oder Dichte der Flüssigkeit nicht ein. Der Gebrauch von Adjektiven als Mittel der Evaluation macht sie zum Teil des Bewertungssystems. In diesem Fall konstatieren wir, dass 'lento' ein Urteil der Fähigkeit (Auswirkung der Qualität) ist, während 'dick' eine Einschätzung der Beschaffenheit ist. Diese Unterscheidungen sind etwas beliebig, und sie verlangen Koordination zwischen Teams, falls lange Texte analysiert werden sollten.²⁹

Da die Affektkategorie für die Zwecke der Abhandlungen über Identitäten notwendig ist, sollte die künftige Arbeit die Analyse auf weitere relevante Abschnitte dieses Werkes sowie anderer Romane und Serien erweitern.

Bibliographie

²⁹ Siehe Diskussion in Taboada/Carretero/Hinnell (2014).

Primärliteratur

Manuel Vázquez Montalbán, *Los mares del sur*. ²Barcelona 2005.

Manuel Vázquez Montalbán, *Tahiti liegt bei Barcelona*, Reinbek bei Hamburg 1985.

Manuel Vázquez Montalbán, *Carvalho und die Meere des Südens*, Berlin 2013 (E-Book Ausgabe).

Sekundärliteratur

Osnat Argaman, *Linguistic Markers and Emotional Intensity*, in: *Journal of Psycholinguistic Research*, 39, 2010, S. 89–99.

Aleida Assmann/ Heidrun Friese (Hrsg.), *Identitäten. (Erinnerung, Geschichte, Identität 3)*, Frankfurt am Main 1998.

Shuki Cohen, *Mesurement of negativity bias in personal narratives using corpus-based emotion dictionaries*, in: *Journal of Psycholinguistic Research*, 40, 2011, S. 119–135.

José F. Colmeiro, *La novela policíaca española: teoría y crítica [Der spanische Thriller: Theorie und Kritik]*, Barcelona 1994.

Adam M. Croom, *How to do things with slurs: Studies in the way of derogatory words*, in: *Language & Communication* 33/2013, S. 177–204.

Irene Depetris, *Cartografía para los recuerdos: Barcelona y la(s) memoria(s) de la posguerra en Los mares del Sur de Manuel Vázquez Montalbán [Kartographie für die Erinnerungen: Barcelona und die Erinnerung(en) der Nachkriegszeit in Manuel Vázquez Montalbáns Los mares del Sur]*, *Confluente*, 3 (2)/2011, S. 99–109.

Erving Goffman, *Interaction Ritual: Essays in Face to Face Behavior*, New Brunswick, New Jersey 1967, ⁴2008.

Adrian Holliday, *Complexity in cultural identity. Language and Intercultural Communication* 10/2, 2010, S. 165–177.

Roman Jakobson, *Closing statement: linguistics and poetics*, in: T.A. Sebeok (Hrsg.), *Style in Language*, Cambridge 1960, S. 350–377.

John E. Joseph, *Language and Identity: national, ethnic, religious*, Hampshire, New York 2004.

Stewart King, *Carvalho y Cataluña: la subjetividad de los márgenes [Carvalho und Katalonien: Die Subjektivität des Randes]*, in: *Cuadernos de Estudios Manuel Vázquez Montalbán*, 1/2013, S. 28–45.

Peter Koch/Wulf Oesterreicher, *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*, Tübingen 1990.

William Ernest Louw, *Irony in the text or insincerity in the writer? – The diagnostic potential of semantic prosodies*, in: Mona Baker, Gill Francis and Elena Tognini-Bonelli

(Hrsg.), Text and Technology: In honour of John Sinclair, Amsterdam/Philadelphia 1993, S. 157–176.

J.R Martin/P.R.R. White, The Language of Evaluation. Appraisal in English, Houndmills, New York 2005.

George Herbert Meade, Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus, Frankfurt am Main 1973.

Joan Ramon Resina, El cadáver en la cocina. La novela criminal en la cultura del desencanto [Die Leiche in der Küche. Der Kriminalroman in der Kultur der Ernüchterung], Barcelona 1997.

Mario Santana, Manuel Vázquez Montalbán's Los mares del Sur and the Incrimination of the Spanish Transition, in: Revista de Estudios Hispánicos, XXXIV (3) 2000, S. 535–560.

Paul Simpson, Stylistics. A resource book for students, London, New York 2004.

Maite Taboada/Marta Carretero/Jennifer Hinnell, Loving and hating the movies in English, German and Spanish, in: Languages in Contrast 14:1, 2014, S. 127–161.

Peter Wade, Cultural identity: Solution or problem? London 1999.

Etienne Wenger, Communities of practice, learning, meaning and identity, Cambridge 1998.

Paul Werth, Text Worlds: Representing Conceptual Space in Discourse, London 1999.

Dr. Anna Espunya
Departament de Traducció i Ciències del Llenguatge
Universitat Pompeu Fabra
C/Roc Boronat 138
08018 Barcelona
anna.espunya@upf.edu
http://www.upf.edu/pdi/anna_espunya/

Univ.-Doz.Dr. Anita Pavić Pintarić
Odjel za germanistiku
Sveučilište u Zadru
Obala kralja Petra Krešimira IV/2
23 000 Zadar, Kroatien
apintari@unizd.hr
<https://sites.google.com/site/appintaric/>